

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis
wochenlich 0,50 M., monatlich 2,25 M., Einzelnummer 10 Pf. Durch
die Post bezogen, monatlich 2,25 M., unter Streichzahl 2,50 M. Anzeigen-
preis: Die 10 geschwärzte Millimeterseiten oder deren Raum 10 Pf. Ver-
einigte und Preisverhandlungs-Anzeigen 6 Pf. Kella-preis: Die 8 ge-
schwärzte Millimeterseiten oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der
Inseraten-Nachnahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den
Sekund-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 8 Uhr.

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Leibnizstr. 30. Telefon Ehe 4719.
Postfachkontor: Breslau 644. Reaktion: Breslau, Leibnizstr. 30.
Tel. Kling 8-07. Sprechzeit der Redaktion: Montag Mittwoch, Freitag,
mittags v. 12-1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends 5-6-7 Uhr.
Sekund-Expeditionen: Gleiwitz, Bismarckstr. 9/10, Tel. 101. Waldburg,
Gothastraße 6, Tel. 131. Görlitz, Linie 6, Tel. 224. Kleinwils-

Dörnitzstr. 43. Geschäftsstelle: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Gerichtsstand: am Hauptverlagsort Breslau.

Der Erwerbslosen Kongress eröffnet Oberschlesische Gingemeindung vor dem Landtag

(Sig. Drath.) Berlin, 2. Dezember.

Die Reichskonferenz der Erwerbslosen wurde gestern unter
starker Beteiligung in den Germania-Sälen eröffnet. Bisher sind 429 Delegierte aus dem Reich und aus Berlin ein-
getreten, von denen bis jetzt 419 registriert sind. Am heutigen
Donnerstag werden weitere Delegierte erwartet.

Von den eingetroffenen Delegierten gehören 241 der KPD und 33 der SPD an. Weiter sind 117 Parteidaten, 13 Mit-
glieder des Kommunistischen Jugendverbands und 2 Mitglieder der USP vertreten. Die gewerkschaftliche Zugehörigkeit ergibt folgendes Bild: 299 Delegierte gehören freien Gewerkschaften, 3 dem ZDA, 2 dem DGB, 2 den krislichen Gewerkschaften, 3 dem ZDA an und 107 sind gewerkschaftlich nicht organisiert.

Bereits die gestrige Verhandlung zeigt, daß die Erwerbslosen nach der Schaffung einer einheitlichen und ge-
schlossenen Kampffront der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter, wie allen Ausgebeuteten und wer-
tätigen Arbeitnehmern, die Rechte, nahm zunächst eine
Revolution für die Freiheit des Menschen zur Hölle und die
übrigen proletarischen und politischen Gefangen und eine
Brotstreßrevolution gegen den weißen Terror in Italien an.
Nach einer Begrüßungsansprache des Großen Zillig sprach
Genosse Wilhelm Pieck über die Bedeutung der Massen-
erwerbslosigkeit für die deutsche Arbeiterklasse und den Kampf
um Arbeit und Brot.

*

In dem Moment, wo die Vertreter der arbeitenden Massen Deutschlands sich zum Kongreß der Wettätigten in Berlin versammeln, tritt die Reichskonferenz der Erwerbslosen zusammen. Diese Tagung, die als Auftakt zum Kongreß der Wettätigten dient, bildet mit dem Kongreß ein organisches Ganzen, genau so wie die Erwerbslosen, die von der kapitalistischen Profitgier aufs Pflaster geworfen worden sind, und die Arbeiter im Betrieb zusammengehören. Die Beschlüsse der Reichserwerbskonferenz werden dem Kongreß der Wettätigten unterbreitet und in die Forderungen des Gesamtproletariats aufgenommen werden.

In den Germania-Brühallen im Norden Berlins, einer historischen Stätte der Berliner Arbeiterschaft, wo schon der alte Viechtnecht und Weber sprachen, findet die Reichs-
erwerbskonferenz statt. Der große nüchterne Saal, der noch von einigen roten Transparenzen geschmückt ist, ist ge-
füllt. 600 Erwerbslosendefegierte aus allen Teilen des Reiches sind vertreten: Mitteleuropa, Wasserlante, Sachsen, Rhein-
land u. a. haben ihre Vertreter entbandt. Einige Gebiete können aus Mangel an Wissen nicht vertreten werden. Die Konferenz die auf Initiative der Erwerbslosenausschüsse Halle, Hamburg und Berlin zusammentritt, steht unter kommunistischer Führung, aber ein Teil der Delegierten gehört nicht zur kommunistischen Partei. Die Konferenz ist ein Stützpunkt der Einheitsfront des leidenden, des kämpfenden Proletariats.

Braunschweiger Landtag

Die oberschlesischen Industriekräfte und die Gingemeindung

(Sig. Drath.) Berlin, 2. Dezember.

In der gesetzlichen Landtagssitzung stand das Gesetz über die
oberösterreichische Gingemeindung zur zweiten Beratung. Die Aus-
schußbeschlüsse haben im wesentlichen die Vorlage Seiden-
bergs bestätigt, da diese vollkommen nach den Forderungen
der in Oberösterreich herrschenden Industriemagnaten, der
Donnerstorfer, Schaffgotsch, Ballerstrem, Borsig, Tiede-Windler,
Gieseke u. a. und nach den Bedürfnissen der Konservativen
Parteien sowie einer nationalistisch orientierten Grenzpolitik
dem Landtag unterbreitet hatte. Obzw. im oberösterreichischen
Industriegebiet kein Raum mehr für Landkreise und
Landräte ist, obzw. deren Aufrechterhaltung die Ver-
teilung des Steuerbetriebs und der Kultursphäre bedeutet,
dass der Landkreis Beuthen fortbestehen bleibe. Damit er
lebensfähig ist, gibt man den Städten Gleiwitz, Hindenburg,
Deutschbrod nicht das Ausdehnungsgelände und die Siedlerkräfte,
deren sie bedürfen, wenn sie ihren sozialen und kulturellen
Aufgaben gerecht werden wollen. Im Gegensatz zu dem Votum
an den Arbeiterräten will die Vorlage Kathol. die Refe-
renz des neugebildeten Zentrums-Oberpräsidenten von Ober-
österreich reichlich mit Gewicht befehlen.

Die bürgerlichen Parteien heißen dieses Gesetz im Interesse
der Kapitalisten gut, sie geben nur kurze Erklärungen ab. Die
SPD, die zuerst von ihren oberösterreichischen Anhängern zu ener-
gischem Vorgehen gegen die Regierungsvorlage gezwungen wurde,
machte heute mit noch Scheinopposition wegen der allzu argen
Beteiligung der Stadt Hindenburg. Mit dem Weiterbestehen
der Zentrumslandratspräsidenten in Beuthen hat sie sich längst ab-
gefunden. Der SPD-Redner Franz dominierte zwar gegen die
Herrschaft der Großkapitalisten, aber was hat das da für
einen Zweck, wenn man mit den parlamentarischen Sachwaltern
dieser Ausbeuter immer weiter Koalitions-Politik betreibt?

Genosse Kilian unterwarf die Vorlage einer scharfen Kritik.
Er beweist, wie im Ruhrgebiet so auch in Oberschlesien die
Schwerindustrie den Inhalt dieser Gingemeindungsvorlage be-
stimmt habe. Die Verwaltung von Schaffgotsch habe die Ver-
waltung der Stadt Beuthen durch Terrorandrohungen gegenüber
bürgerlichen Stadtverordneten gezwungen, die weitergehenden
Gingemeindungsforderungen aufzugeben. Die Sonderämterhalle in
Hindenburg sei vollkommen stillgelegt worden, während der
Gingemeindungskampagne. Während die Gelehrten Wiesels
Soben verlangten, längere Zeit steuerfrei zu bleiben, weil sie in
30 Jahren 36 Millionen Amerikakredit zurückzahlen müsse, habe
der Schaffgotsch-Direktor festgestellt, dass die Gesellschaft das
amerikanische Kapital in höchstens 5 Jahren zurückzahlen würde.
Die KPD forderte eine Gingemeindung, die den Bedürf-
nissen der Arbeitergemeinden und der Ar-
beiterklasse Rechnung trägt. Nur grobe, steuerlich
leistungsfähige Gemeinden würden dem entsprechen. Nur durch
die Zusammenfassung der Werkstätten könnten sie die Beseitigung
der schmachvollen Zustände herbeiführen, unter denen die Ar-
beiterklasse und der Mittelstand seit Jahrzehnten leiden. Die
KPD lehnt in Übereinstimmung mit der Arbeiterschaft in
Oberschlesien sowie vielen Gemeindevertretungen und Betriebs-
räten das Fiktivkredit-Gingemeindung ab. Sie setzte auf ihrem Gesetzentwurf, der ein Stück des prole-
tarischen Kampfprogramms gegen die bürgerlich-kapitalistisch-
nationalistische Kultursphäre in Oberschlesien sei. (Vorfall bei
den Kommunen.)

Die Abstimmung ergab die Annahme der Regie-
rungsvorlage nach den Ausschussschlüssen. Die SPD
stimmt fast immer mit den Bürgerlichen. Nur bei einem Para-
graphen misste sie noch Opposition. Bis zur dritten Lesung wird
auch dies zu Ende sein.

Vom Tage

Nach Meldung des Oberbergamts Dortmund hat sich
die Zahl der Toten des großen Unglücks auf Jenseits der
Wendel auf 7 erhöht.

Die Arbeiter der Deutschen Reichspost und aller
anderen Reichsbetriebe haben durch ihre Gewerkschaften
die Tarife kündigen lassen.

Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei
sprachen beim Reichskanzler Marx vor und überreichten ihm
Material über die Reichswehr.

Am Dienstagabend kam es in Berlin-Haleheide
zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und
Reichsbanner.

Der Gesellschaftsausschuss des Reichstags
nahm auf eine Beschwerde des Genossen Rädels wegen Bruchs
der Immunität einen Beschluss an, daß „das Verhältnis der
Sächsischen Regierung eine Unzulänglichkeit und zu mißbilligen sei.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in
einem Antrag die Herabsetzung der Altersgrenze in der
Intaliden-, Angestellten- und Knappdienstverlängerung von 65
auf 50 Jahre gefordert.

Die Urteile mit der Hilfe des Genossen Krässia ist mit
einem Sonderzug in Möslau eingetroffen. Die Regierung
hat eine vierzehntägige Haft angeordnet.

Zwischen Italien und Albanien ist ein sogenannter
„Sicherheitsvertrag“ unterzeichnet worden, der alten Anspruch
auf ein Protektorat des Großen über den kleinen bedeutet.

Der englische Bergarbeiterstreit

Bedeutung und Lehren

Der englische Kämpfenspektakel steht vor seinem Ende.
Wie veröffentlichten im folgenden einen grundlegenden
Artikel über diesen für die Entwicklung in Eng-
land so hochwichtigen Streit. Wie empfehlen den Artikel
der besonderen Aufmerksamkeit aller Leser
und Genossen.

Die Rebellen.

Die englischen Bergarbeiter haben nach sieben Monaten
Streit ihr Kampfziel — „keinen Pfennig Lohntürzung, keine
Minute Arbeitszeitverlängerung, Anerkennung des zentralen
Lohnkredits“ — nicht erreicht. Sie wurden von den ge-
einten Kräften des Kapitalismus und des mit ihm verbündeten
reformistischen Vertrags augenscheinlich auf die Knie gezwungen.
Es gibt aber Niederlagen, die den Sieg vorbereiten.
Der Bergarbeiterkampf und der vorgehende General-
streik schuf einen Kampfboden und schmiedete Kampfwaffen
der englischen Arbeiterklasse, die in der Geschichte der
Klassenkämpfe Englands die Eröffnung einer
neuen Epoche bedeuten.

Die aus diesem Kampf gewonnenen Lehren, Kampferah-
rungen, die in ihm geschmiedeten Waffen befähigen das eng-
lische Proletariat, in der nächsten Zukunft bewußt an das
Ringen um die politische Macht in England
heranzutreten.

1.

Niedergang des englischen Kapitalismus

Der sieben Monate dauernde Kampf ist ein bedecktes Zeichen
für den Niedergang des englischen Kapitalismus. Die veraltete
Produktionstechnik, die Zersplitterung der Produktion in zahl-
reiche kleine Unternehmungen, das Fehlen zentralisierter Ra-
cialitätenorganisationen veranlaßten die englische Kapitalist-
klasse zu dem Versuch, die Konkurrenzfähigkeit ihrer Produktion
durch die Herabdrückung des Lebensniveaus der Ar-
beiterklasse zu steigern. Die Grundlagen der unbed-
einträchtigten Macht der englischen Kapitalistklasse, ihre sichere
Herrschaft innerhalb des britischen Weltreiches, und ihre Vor-
herrschaft auf allen Weltmärkten ist erschüttert. Im Kampf
um die Weltmärkte hat ihr der amerikanische Imperialismus
die Rang abgelassen. Das britische Weltreich selbst
aber bricht in allen Ecken. Die jüngst abgeschlossene Reichs-
konferenz hat die Zerfallserscheinungen des briti-
schen Weltreichs und die Unabhängigkeitsbestrebungen der
jungen, aufsteigenden Bourgeoisie, der Dominien, ihre Hin-
neigung zu Amerika, ihre Abneigung vom altersschwachen eng-
lischen Mutterland, hinreichend geoffenbart. Die Fortdauer der
Rebellion der Kolonialslaven der englischen Kolonien, der sieg-
reiche Vormarsch der nationalen Revolution in China, das
von englischen Imperialismus Jahrzehnte hindurch als eine
englische Kolonie behandelte und ausgebaut werden konnte,
haben die Basis des englischen Imperialismus untergraben.
Die starke Einschränkung der englischen Produktion, die zunehmende Industrialisierung der Kolonien erschweren die Zü-
gung einer gut bezahlten, aus kolonialen Extrarößen be-
stochenen Arbeiteraristokratie. Verstärkte Klassen-
kämpfe stehen darum auf der Tagesordnung.

Die unmittelbaren Folgen des sieben Monate andauernden
Kampfes sind weitere, auf lange Zeit unheilbare Wun-
den am Körper der kapitalistischen Wirtschaft Englands. Die Basisvielfalt der Handelsbilanz, das Defizit
des Staatsbudgets ist mächtig gewachsen. Die englische Kohlen-
industrie verlor wichtige Auslandsmärkte. Infolge des Kohlen-
mangels schrumpfte auch die übrige Industrie zusammen und
räumte eine Position nach der anderen den imperialistischen
Konkurrenten. Als Resultat des Streits haben wir im Laufe
des Jahres 1926 einen Rückgang der gesamten Produktion
um 14,5 Prozent, der Roheisenproduktion um 41,5 Prozent, der
Stahlproduktion um 32,8 Prozent, des Stahlbaus um 24,5 Pro-
zent, des Exports um 11,8 Prozent. Allein in der Rohstoff-
produktion sind 1,26 Millionen Arbeitstage verloren-
gegangen. Der „Economist“ beziffert die Verluste auf 500 bis
600 Millionen Sterling. Alle Krisenscheinungen des eng-
lischen Kapitalismus und ihr handgreiflichster Ausdruck, die
Massenarbeitslosigkeit, wuchsen riesenhaft an. Gleich-
zeitig hinderten die zunehmende Schärfe und Ausprägung der
Klassenkämpfe die englische Bourgeoisie. Ihre imperialistischen
Pläne voll zu verwirklichen. Ihre Hände wurden im

Kampf gegen das erwachende China, gegen die Sowjetunion im Ausbau der europäischen Karne-Wälder durch die englischen ländlichen Bergarbeiter gebunden.

Der Streit der Bergarbeiter.

Die Kohlenindustrie Englands ist die rücksichtige schlechteste organisierte, noch mit verschiedenen feudalen Merkmalen behaftete. Ihre Schwierigkeiten wurden noch durch die Zersetzung der Kohle durch andere flüssige Erdöle vermehrt. Daher der Angriff auf die Bergarbeiter als Beginn der Generaloffensive. Die Bergarbeiter hatten in müder Erschöpfung im Kampfe aus. Es war aber von vornherein klar, daß ihr Kampf einen unmittelbaren materiellen Erfolg nur dann haben konnte, wenn er sich auf die aktive Solidarität der englischen Arbeiter und der Arbeiterschaft der anderen Länder stützen kam. Diese Solidarität, die Verbreitung der Kampfsolidarität im nationalen und internationalen Maßstab, wurde durch die reformistischen Vertreter hintertrieben. Wohl war der Generalrat der englischen Gewerkschaften gewungen, unter dem Druck der Massen, die seit Monaten auf den Ausdruck des Bergarbeiterkampfes gefaßt waren, den Generalstreik zu proklamieren, aber nur, um ihn nach einigen Tagen nach äußerster schwächlicher Führung abzubrechen und funktionslos jede auch noch so vorrangige Solidaritätsaktion für die Bergarbeiter zu verhindern. Die ausländischen Streikbrecherkohlentransporte wurden unbehindert nach England herein gelassen. Nicht einmal die materielle Unterstützung der lärmenden Bergarbeiter wurde vom Generalrat organisiert. Jede Einziehung systematischer Extrabehörde der Gewerkschafts-Mitgliedschaft wurde hintertrieben. (Schluß folgt.)

Ruhhandel über das Schundgeleych

(Eig. Drabik) Berlin, 2. Dezember.

Die Verhandlungen über das Schmutz- und Schundgesetz sind noch immer nicht geschlossen. In den Verhandlungen nehmen jetzt auch die Böllischen und Deutschen Nationalen teil. Fest steht bis jetzt, daß drei Reichspräsidenten gebildet werden. Zu dem Fall, daß eine Überprüfungsstelle genehmigt wird, ist von den Deutschen Nationalen vorgeschlagen worden, als Sie dafür Leipzig zu bestimmen. Eine Reihe von Künstlern wird heute eine Delegation in den Reichstag senden, um noch einmal mit den Vertretern der einzelnen Parteien zu verhandeln. Die Vereinigung unsicherhafter Verleger" wendet sich in einem Auftrag an die Regierung, in dem es u. a. heißt: "Wir werden weder Strafen noch Kosten schaffen, um das Gelehrte wie die Vergegnerung im In- und Auslande der Völkerlichkeit preiszugeben."

Der oberösterreichische Schiedsspruch verbindlich erklärt

Gießen, 2. Dezember.

Der Schiedsspruch für den oberösterreichischen Steinkohlenbergbau, der am 15. November eine durchschnittliche Erhöhung der Schüttlohnrate um 20 Pf. vorsieht, ist vom Arbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die Verteilung der knapp vierzehntausend Gulden auf die einzelnen Arbeitergruppen bleibt den Parteien überlassen. Die Sozialregierung gilt zulässig bis zum 30. April 1927. Die Gewerkschaftsbücher gingen in die Sozialverhandlungen mit der Fortsetzung auf Erhöhung der Löhne um 15 Prozent. Bei den Sozialverhandlungen stimmten sie dazu unter Berücksichtigung des § 25, Absatz 3 des Verbundstaats, dem Schiedsspruch zu.

Kleinbauern- und Beamtenfragen vor dem Reichsrat

(Eig. Drabik) Berlin, 2. Dezember.

Zu der gestrigen Reichstagssitzung folgte die Eröffnung der Ministerien für Landwirtschaft und des Innern. Nur die Kommunisten sprachen den Gruß des Hörals, Torgler und Meier-Franzen.

Beim Staat des Innerns hatte die SPD eine Interpellation eingereicht, die von der Regierung eine Entschuldigung und ein Entfernen gegen Bayern und Württemberg verlangt, weil diese unter Prüfung der Reichsverfassung den Reichenbach-Film verbieten habe. Es entwirft in öffentlicher Abwehr der Abfall, daß sowohl Bayern und Württemberg ihm noch keine Antwort gegebenen sei. Er könnte deswegen die Anfrage vom 21. Oktober ("wo nicht bestätigt") auf diese Prüfung hin trifft der Großvorstand der SPD zusammen und entscheidet, daß Württemberg noch einmal spricht. Darauf findet Karlsruhe, aber nicht gerade und vor allem zu nichts dergleichen Worte gegen Süß. Kurz ehe Karlsruhe spricht, kommt Süß zu Karlsruhe hingegangen und meint mit ihm reden. Der Karlsruher wollte Süß mit berichtigender Geste ab: es wird jedoch nichts geschehen.

Als Karlsruhe für die SPD spricht, verläßt Süß den Sitzungssaal. Der SPD-Landespartei-Kiel reagiert: "Es ist zu hören, daß Süß verzagt." Tatsächlich liegt Hermann Müller zu Kiel und anderen angeblich SPD-Anhängern: "Wir sind wohl verständigt geworden, daß wir den Süß gut nicht dazu haben, jetzt kommen wir nur in eine schwierige Lage."

So steht der Kampf der SPD gegen Süß aus!

Sitzungsbericht

Zu der gestrigen Reichstagssitzung wird zunächst ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung der Lohnsätze zum Grundgeleych für die unteren und mittleren Beamten-Besoldungsgruppen des Haushaltungsministeriums überreicht.

Zu der vorliegenden Sitzung des Reichsrates steht zum Kapitel des Ministeriums für Landwirtschaft Seine Höchste: Die Landwirtschaft ist keine einzellige Betriebsgruppe. Wir unterscheiden zwischen landwirtschaftlichen und handelswirtschaftlichen Betriebsgruppen aus der sozialen Gemeinschaft. Zum dem amtlichen Jahre vom 20. Oktober liegen die Agrarerzeugensätze auf 135 Gulden, während die Industrierzeugensätze nur auf 123 liegen. Auch hier ist es nötig, zwischen Großbetrieben und Kleinbetrieben zu unterscheiden. Im Großbetrieb hat das Reichsamt verboten abzumunizieren, so daß die Provinziale entsprechend geringer ist. Die Kleinbetriebe bezogenen finden wir, daß die Betriebsaufwand für den

Familienbedarf und die Wirtschaft noch höher stehen, als die Agrarprodukte. Obwohl Deutschland ein Weizen importierendes Land ist, hat man doch gewaltige Mengen Weizen nach Italien, Frankreich, Belgien, Spanien und England exportiert, weil dieses auf der Grundlage des Einfuhrsteuersystems vorteilhafter für die Großgrundbesitzer ist, die sich diese Liebesgabe reichlich zunutze machen. Mit den Stufern werden die kleinen Bauern und Siedler viel schärfster als die Großbetriebe angefaßt. Und wie ist es mit der Kreditfrage? Es gibt heute Kulturräte, die im Mai dieses Jahres von den angehörenden Kleinhäuslern bis zu 18 Prozent Zinsen verlangen, zu einer Zeit, wo der Reichskreditkonsort bereits auf 6 Prozent steht. Wir stehen jetzt im Dezember und die Massen dieser kleinen Bauern wissen nicht, wie sie im Frühjahr eine wirkliche Volljährigkeit ihrer Felder durchführen können. Die Kommunisten haben deswegen beantragt, den notleidenden kleineren Familienbetrieben zinslose Darlehen für Düngemittel, rückzahlbar in Raten nach der nächsten Ernte zur Sicherstellung der Volljährigkeit für das Frühjahr zu bewilligen und für diesen Notstandszeit 20 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Die Sozialdemokratin Böhm-Schuch stellt fest, man habe sich nur auf den Regierungskonsort gestellt, wonach nicht das Reich, sondern die Länder zuständig seien. Unter Beifall aller bürgerlichen Abgeordneten hält es Frau Böhm-Schuch für richtig, den hungrigen Kindern nur zwei Millionen zu bewilligen.

Bei der Abstimmung zu unserem Antrag stimmt die SPD geschlossen mit allen BergarbeiterInnen gegen die fünf Millionen Mark. Den Sozialdemokraten wäre es lieber, gewesen, wenn die Kommunisten nun auch nach Ablehnung ihres eigenen Antrages gegen die zwei Millionen Mark gestimmt hätten. Dann hätte man doch wieder lagen können, daß die Kommunisten gegen praktische Sozialpolitik seien. Diesen Gefallen taten unsere Genossen der SPD nicht, sondern kamen nach Ablehnung ihres eigenen Antrages wenigstens dem Antrag auf Gewährung von zwei Millionen für die Kinderversorgung zu.

Genosse Torgler nimmt sich Herrn Küls vor. Das Schund- und Schmuggelgesetz ist keine zufällige Verirrung. Eine ganze Anzahl ähnlicher Unterdrückungsgelege hat schon das Licht dieser Welt erlebt oder aber sind in Vorbereitung. Selbst Herr Ernst Heilmann von der sozialdemokratischen Fraktion des Preußischen Landtages hat folgendes gesagt:

"Herr Dr. Küls hat jetzt dem Reichstag eine Sammlung von Geheimakten vorgelegt, die zusammengefaßt gergdezu ein deutsch-nationales Parteidokument darstellen." (Sehr gut.)

Der Gesetzentwurf zum Artikel 48, das sogenannte Diktaturgesetz, ist eines vieler demokratischen Neuerungen. Die Novelle zum Reichspräsidentengesetz soviel den Ausnahmestand gegen kommunistische Parteien. Das Reichsvereinsgesetz, das vorliegt, ist ein unerhörtes Attentat auf die Vereins- und Versammlungsfreiheit. Auch das Wahlalter will man von 20 auf 21 Jahre heraufsetzen. Ein realistisches Jugendschulgesetz liegt in einem Ausdruck des Reichstages. Ein Reichsschulgesetz hat Dr. Küls selbst in nächste Nähe gerufen. Die Reichsdienststrafordnung, die Küls vorlegt, leitet den schärfsten Kampf gegen alle Beamtenverbände, auch gegen die bürgerlichen, ein. Und das Beamtenvertretungsgesetz, das immer noch besteht, hat Küls vorgelegt, hat, lädt an realistischer Einstellung wirklich nichts zu wünschen übrig.

Tie, meine Herren Sozialdemokraten, die Sie diese Regierung führen, Sie sind mitverantwortlich für alles das, was dieser Reichsinnenminister tut. Für die deutsche Arbeiterschaft muß es heißen: Hinweg mit diesem Innenminister! Hinweg mit einer Regierung, deren beobachtete Zielle ein Herr Dr. Küls ist.

Genosse Meyer-Nürnberg rechnet mit der bayerischen Polizeiwillkür und den dauernden Verhaftungsbrüchen ab, die er als herkömmliche Illustration der deutschen Innenpolitik bezeichnet.

Aus den Ausschüssen

(Eig. Drabik) Berlin, 2. Dezember.

Im Reichsausschuss für das Einfuhrsteuer- und Marine-Nachtragsetat befindet sich der Ausschuss der Reichswehr- und Marine-Nachtragsetat behandelt. Mit Hilfe der Sozialdemokratie wird zu Anfang der Beratung beschlossen, von einer Generalschulden abzusehen und in der Sitzungsberatung die Bereitstet auf zehn Minuten befrüchtet (!!). Herr Schröder ließ sich entschuldigen, er könne wegen anderer wichtiger Dinge im Ausschuss nicht erscheinen (!!).

Verhandelt wurde zunächst über eine Summe von 138 650 Mark für Ministerialzulagen an die Offizielle und Beamten des dem Reichswehrministerium angegliederten Waffenamtes. Die SPD wußte dazu nichts zu sagen. Genosse Kreuzburg verlangt Auskunft über die Verbindung des Waffenamtes mit der schwarzen Reichswehr und faschistischen Organisationen und dem Aufbau von illegalen Waffen für die schwarze Reichswehr und zu Verschiebungen nach dem Ausland. Ob der Oberleutnant Senftenberg, der seit Jahren die schwarze Reichswehr mit Waffen versorgt, nach wie vor Verteil des Waffenamtes sei. Diese Frage mußte der Regierungsvorsteher bejahen. Bei der Abstimmung wurde die angeforderte Summe, ebenso die Summe für Remontekämme und beim Marinennachtragsetat die Summe für den Bau einer Marineschule abgelehnt.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde gestern zunächst ein deutschnationaler Antrag, die Mietensämter aufzuhören, beraten. Herr Lude von der Wirtschaftspolitik und der "völkische" Spießbürgers Sekretär waren natürlich dafür. Die Regierung widersprach. Genosse Höllerin brandmarkte das neue Attentat Preußens auf die Gewerbeamt. Schließlich wurde der Antrag als durch die Beschlusssatzung über die Novelle zum Mietenschulgesetz für erledigt erklärt. Ein zweiter Antrag des Hausbeamteragenten Lude traf die Aufhebung bezog. Abstimmung des Waffensatzes. Genosse Höllerin beleuchtete die frühere Rechtsprechung, die sogar die Verschärfung der Mietensätze als angemessen bezeichnet habe, und den bewußten Täufungscharakter des Waffensatzes. Die volksparteiliche Antrag wurde gegen eine Stimme (Lude) abgelehnt. Eine Verschärfung des Paragraphen soll erwogen werden. Ein dritter Antrag, daß es von dem Willen der Hausbeamter abhängig gemacht werden soll, ob durch die Feststellung der gesetzlichen Miete auf Untergrenze eines Mieters ein bestehender Mietvertrag auf unbestimmte Zeit ob geschlossen gelten oder ob der langjährige Vertrag weiter in Kraft bleiben soll, wurde auf Donnerstag verlegt.

Die Lage in Hanau

Eine bürgerliche Meldung lautet:

London, 30. November. Die in Hanau anlässige europäische Bevölkerung hat ein bringendes Erstaunen um Hilfe nach Schanghai gerichtet. Besonders wird darum gebeten, sofort Nahrungsmittel nach Hanau zu entsenden, da die dortigen Lebensmittelvorräte erschöpft seien. Bewaffnete Banden, die der Kantonarmee angehören, seien offen in die fremden Niederlassungen eingedrungen. In ganz Hanau herrsche der Schrecken. Wie weiter gemeldet wird, herrscht trotz der Zunahme der bolschewistischen Propaganda in Schanghai Ruhe. Täglich werden Hunderte von Verhaftungen vorgenommen.

Reichsschulgesetz

und Reichskonföderat in Sicht!

Die "Allgemeine Deutsche Lehrzeitung", das Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins, bringt in Nr. 45 Nachrichten, die, wenn wir so etwas wie eine freie deutsche Lehrerbewegung hätten, die gesamte deutsche Lehrerschaft auf den Plan rufen müßte. Es wird nämlich hier — auf Grund von Pressenotizen aus Italien und Süddeutschland — behauptet, die Unterstützung eines Koalitions zwischen dem Deutschen Reich und der Papstkirche steht unmittelbar bevor.

Gleichzeitig handelt der "demokratische" Reichsinnenminister Küls die schwungvolle Vorlage eines durch und durch reaktionären Reichsschulgesetzes ab.

Die Arbeiterschaft und mit ihr alle Lehrer und Geistesarbeiter, die nicht im Service der Kirche stehen, müssen erkennen, welche Schwung gegen die Schule und Erziehung hier in aller Stille vorbereitet wird. Sie zu weigern, viel zu spät hat sich das Proletariat um das bairische Konföderat vom Jahre 1924 getraut, welches das Muster für ein Reichskonföderat abgeben soll. Damals, im Winter 1924/25 wurde das bekannteste bairische Volk von der völzigen Tatkrise des Konföderats völlig überrannt und konnte nur noch nachträglich feststellen, daß noch niemals, auch nicht in früheren Zeiten und Jahrhunderten, der Kirche Petri ein solcher Durchzug gelungen war. Wurde doch durch diesen Staatsvertrag der Republik Bayern und dem "Heiligen Stuhl" der katholischen Kirche ein Durchbruch ausgelöst, dessen Jahrzehnte allein in die Millionen geht. Der Staat verlor den letzten Rest von Einfluß auf die Beziehung der Bücherei und hat nur noch die Gehälter zu garantieren. Gleichzeitig erhält die Kirche das Recht der Beziehung nicht nur der theologischen Lehrtüle an den Universität, sondern sogar von Lehrbüchern für Philosophie und Geschichte. Die Bestimmungen vorschrifts über die Schule haben das bairische Schulwesen restlos der Kirche ausgelöscht. Vertreter der Kirche leben in den Lehrerprüfungskommissionen.

Nur wer die Lehrerlaubnis vom Bischof hat, kann Religionsunterricht ertheilen.

Wiemund hat, trotz des Artikels 161 der Reichsverfassung, den Religionsunterricht ablehnen. Wer in religiöser Sicht die Mäßigung der Bieter erzielt, muß auf Verlangen des Bischofs von der Schule entfernt werden.

Dieser bairische Schulabschließungsvertrag ist das Muster für jedes Konföderat, das die Katholische mit einzelnen bairischen Landern (z. B. wird auch ein Konföderat mit Bayern einzig betrieben) oder dem Reich abschließen wird. Erinnert die Melbung zu, daß ein Reichskonföderat vor dem Abstieg steht, dann ist die Verpflichtung der Schule fürs Reich. Hat ein Reichskonföderat ja dann an die Bestimmungen dieses Konföderats gebunden, es kann nichts mehr an den durch das Konföderat festgelegten Bestimmungen ändern.

Betracht man jetzt, worum das Zentrum in letzter Zeit sehr zurückhaltend war, was die Frage des Reichsschulgesetzes anbelangt? Alles was was kein Herz für die konfessionellen Schulen begeht, hätte es mit dem Reichskonföderat unter Da-

und Fach und das Reichsschulgesetz hätte dann höchstens noch dafür zu sorgen, daß der Spielraum für die Simultan-Schulen und die weltlichen Sonder-Schulen so eng wie möglich wird. Dazu ist aber Herr Küls nach allem, was über seinen Entwurf besaßt geworden ist, durchaus bereit. Soll doch nach seinem Plan eine allgemeine Abstimmung in den bestehenden Schulen überhaupt nicht in Frage kommen, den Ländern eine ermäßigte Feststellung der bei ihnen vorhandenen Schularten eingetragen und durch eine tassinierte Definition des "geordneten Schulbetriebes" eine nennenswerte Ausdehnung weltlicher Schulen verhindert werden. So arbeiten Zentrum und Demokratie einander in die Hände.

Und die Sozialdemokratie?

Verloren ist, wer auf die Parteien der linken Koalition seine Hoffnungen legt!

Hat sie nicht durch den Abschluß des Weimarer Kongresses 1919 mit dem Zentrum die heutige Lage verschuldet? Hat sie nicht zu gleicher Zeit, als das bairische Konföderat perfekt wurde, die Reichstagswahlen von 1924 mit dem Zentrum gemacht? Hat sie nicht die Reichspräsidentenwahl des Wilhelm Marx unterstützt, dessen Marx, der als Reichsanziger amlich die Verfassungsgemäßheit des bairischen Konföderats befürwortet? Wer behauptet, diese Partei ist bereit, um des Eintritts in die Große Koalition willen, die Schule von neuem zu verraten?

Wir stellen die Frage: Wie ist es möglich, daß ein Reichskonföderat mit der Kirche vorbereitet werden kann, ohne daß die Demokratie etwas davon erfährt? Was wissen die sozialdemokratischen Regierungsminister und Präsidialminister und Islam-Minister? Auch in Preußen ist ein Konföderat in Vorbereitung. Heraus mit der Sprache! Wenn sie nicht wahr haben wollen, daß sie mit dem Zentrum ein abgelöstes Spiel spielen, so müssen sie die dummen Pläne der Pfaffen enthalten und das Signal zum Kampfe geben.

Aber aber rufen den arbeitenden Massen auch hier zu: "Kampf mit der Großen Koalition! Sie kostet euch zu allem anderen auch die Schule. Sie bedroht die Freiheit des Kulturogramms. Friedenster, an die Front!"

Die Wölfe im Schafspelz

Wie der Landbund die Interessen der kleinen Landwirte vertritt

Mit vielen Versprechungen haben die Großgrundbesitzer die Mittel- und Kleinbauern in den Landbund gelockt — und keine der Versprechungen gehalten. Die Großgrundbesitzer schreien von der Not des Vaterlandes und von der Pflicht aller Deutschen ohne Unterschied des Standes fürs Vaterland zu arbeiten und zu sterben. In Wirklichkeit aber benutzen sie die Klein- und Mittelbauern als Stummblieb und denken lediglich an die eigenen Profiten. Folgende Beispiele sollen das beweisen:

Die Kreislandbund-A.G. Greifswald beträgt einen Brüder

Der Vorstande der Allgemeine Gesellschaft in Greifswald ist Graf Kalckreuth. Das Geschäftsgesekretär der Gesellschaft wird durch folgenden Vorfall gekennzeichnet: Ein Gutsäcker Th. aus dem Kreis Greifswald übergab der Ein- und Verkauf-A.G. des Kreislandbundes 886 Zentner Roggen zu getrennen Händen. Als er kurze Zeit darauf den Antrag stellte, 500 Zentner zu verlaufen, blieb er ohne Antwort, und der Herr Geschäftsführer des genannten Unternehmens war ständig nicht zu sprechen. Der Gutsäcker Th. war daher gezwungen, auf eigene Faust Nachfragen nach dem Verbleib der 886 Zentner Roggen anzustellen. Er kam dabei zu dem zweifellos bemerkenswerten Ergebnis, daß dieser Roggen, auch weitere 1400 Zentner Roggen, die anderen Landwirten gehören sollen.

verantwortet

wurden seien. Die Kreislandbund-A.G. in Greifswald befand sich nämlich wieder einmal in finanzieller Bedrängnis und hatte es deshalb vorgezogen, durch ein strafrechtlich ohne weiteres zu belangendes Mandat sich aus ihrer bedrängten Situation wenigstens einigermaßen zu befreien. Die Ein- und Verkaufsstelle des Kreislandbundes in Greifswald beharrt auch die Dreistigkeit, diese den Staatsanwalt in hohem Maße interessante Angelegenheit durch Stillschweigen zu zugießen. Sie unterstellt es, auf einen energischen öffentlichen Protest des Gutsäckers Th., in dem die Verantwortung mit vollem Namen angeprangert war, entstehend zu reagieren und begnügte sich damit, von den 886 veruntreuten Zentner Roggen ganze 356 Zentner dem Gutsäcker zur Verfügung zu stellen. Neben die Rückgabe der restlichen 500 Zentner war der Kreislandbund immerhin geneigt, in Verhandlungen einzutreten, die, falls die finanzielle Lage dieser Organisation sich entgegen aller Wahrscheinlichkeit aufgedeckt hätte, höchstlich zu einem für den Gutsäcker günstigen Ergebnis geführt haben oder noch führen würden. Das Wesentliche an diesem Vorfall ist, daß der Kreislandbund, der sich als der berufene Schützer der Brüder und Bauern ausspielt, es fertiggebracht hat, über Getreide, das ihm zu getrennen Händen übergeben worden ist, unbeteiligt zu verfügen. So dieser Handlungsweg fügt hauptsächlich die Fälschung.

einer von dem gleichen Gutsäcker gesetzten Roggenbürgschaft über 100 Zentner in 1000 Zentner. Der Gutsäcker Th., der sich zu einer Bürgschaft in Höhe von 100 Zentner Roggen bereit erklärt hatte, sah sich eines Tages vor die Forderung gestellt, dieser in tausend Zentner umgeschichtete Bürgschaft nachzustimmen. Er lehnte es aber in einer sörnisch verlaufenen Verhandlung der Mitglieder des Landbundes ab. Die Leitung des Landbundes mußte es aus naheliegenden Gründen unterlassen, ihm mit Hilfe einer Umladungsfestigung erlangten Forderungen gerichtet durchzusetzen.

Gegen den Gutsäcker wird jetzt von Seiten des Landbundes ein Rechtsstreit veranstaltet, das ihn zur Strecke bringen soll. Man will ihn mit allen Mitteln von seinem Besitz trennen.

Die Landbundgenossenschaft Landeshut verläßt einen kleinen Landwirt

Ein kleiner Landwirt in Paffendorf, dessen politische Ansichten den Landeshuter Grünen im Landbund schon lange ein Stich in Auge waren, hat im Jahre 1922 rechtzeitig gewußt. Als dann der Landbund in Geldnotgerigkeiten kam, da ließ ihn das Volk des Landwirtes gerade wieder gut genug, um die Riesendisziplin mit beiden zu befreien. Auf einmal verlangte man Anfang 1926 für die zurückliegende Zeit

bis 1922 von ihm die Nachzahlung der Beiträge. An fünf Terminen kam die Klage des Landbundes zur Verhandlung, und von Termin zu Termin wurde es immer klarer, daß in den Bildern der Klägerin — selbst nach Ansicht des Richters — ein

tolles Durcheinander

herrschte. Die Klage des Landbundes wurde abgewiesen. Die Mitglieder müssen nun durch ihre Beiträge die Prozeßkosten decken. Zugleich wissen sie auch, daß sie zur Rettung des Landbundes keinerlei Vertrauen haben dürfen, denn eine ordentliche Leitung wurde bestimmt auch eine vorrechte Durchführung haben.

700 Mark Nachzahlung pro Anteil

fordert die Landwirtschaftliche Bezugs- und Anstaltsgesellschaft in Landeshut von ihren Mitgliedern. Das heißt in der Geistesrichtung ist keine Neuertheilung. Es besteht seit mehr als zwei Jahren. Damals bestand die Möglichkeit, mit 50 Mark Nachzahlung das Recht zu decken. Einige leitende Herren verhinderten dies. Jetzt müssen die kleinen Landwirte für ihre Ergebnisse, daß dieser Roggen, auch weitere 1400 Zentner Roggen, die anderen Landwirten gehören sollen.

*

Heraus aus dem Landbund!

Die kleinen Landwirte erkennen immer mehr, daß der Landbund nicht der Vertreter ihrer Interessen sein kann. Zahlreiche Ausritte und Auflösung ganzer Ortsgruppen ist die Folge. Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer in Oberschlesien, bei denen der Landbund ein Sieben geschlagen wurde, zeigen deutlich die Neuorientierung der Bauernschaft.

Die "Schlesische Bauernzeitung" (siehe "Deutsche Bauernzeitung") veröffentlichte in den Nummern 41 und 42 einen Artikel, in dem sie stark gegen den Landbund, die Deutschnationalen und Sozialdemokraten polemisierte. Darin wird geschrieben:

Die deutsche Bauernschaft ist im großen und ganzen in ihren Erwartungen nicht nur vom Landbund, sondern auch von den politischen Parteien enttäuscht worden. Von der innerlichen Teilnahmeleistung bis zur offenen Unzufriedenheit und Abage ist nur ein Strudel. Wer auf dem Lande steht hört, wird erkennen, daß die Hoffnung und der Glaube an eine Deutsche Bauernpartei in der Bauernschaft immer tieferer Wurzeln findet.

Die Klein- und Mittelbauern müssen sich klar darüber sein, daß die Bildung einer Bauernpartei ihnen keinen Vorteil bringen kann. Steuererleichterungen und andere Verbesserungen können auf diesem Wege nicht erzielt werden. Kampf gegen die reaktionäre Regierung, gegen die Großgrundbesitzer und Großindustriellen macht das Sammeln der Gerechten und Unterdrückten zu einem einheitlichen Block notwendig. Deshalb: Nicht Gründung von neuen Parteien, sondern Sammlung aller Parteiangehörigen unter der Führung der Kommunistischen Partei zum Kampf für eine Arbeiter- und Bauern-Regierung.

Notrufe der Flüchtlingsiedler im Osten

Offiziell ist das neue Sloganwort, mit dem man die Kleinbauern in West- und Süddeutschland über ihre Not hinwegtrösten und von den wahren Ursachen ihrer Elendslage absieben will. Die bürgerlichen Parteien von den Bildhütern bis zu den Sozialdemokraten machen diesen Schwatz mit. Nur die KPD hat von allem Anfang das wahre Gesicht dieser Siedlungskatastrophe entdeckt und ist überall, wo die bitter enttäuschten Siedler sich an sie wenden, tatkräftig für sie einzutreten. Seit Monaten führt der Vorstande des Bundes Haftender Landwirte, Genoße Puk, im Reichstag und vor allem im Siedlungskontrollausschuß einen hartnäckigen Kampf, um wenigstens einige geringfügige Belastungen herabzuflügen. Das von ihm vorgetragene erfüllende Material hat wiederholte auch die bürger-

lichen Abgeordneten gezwungen, die schweren Mißstände bei den sogenannten "gemeinnützigen Gesellschaften" und bei den Kulturbüros anzuerkennen. Aber über leere Versprechen ist es noch nicht hinausgekommen. Der Beitrag an den Kleinbauernsiedlern und die Stützung der Siedlungsgesellschaften liegt eben im Interesse der beteiligten Banken und Großagrarunternehmenden. Hilfesuchende betroffene Siedler, meist Flüchtlinge aus Polen. Nicht nur um ihnen zu helfen, sondern auch um die etwa siedlungsfähigen Kleinbauern im übrigen Deutschland zu warnen, veröffenlichten wir hiermit Aussüge aus einem dieser Briefe:

"Wittigwalde, den 12. 11. 26
Post Ost, Kreis Osterode (Ostpreußen)

Wir Siedler von Wittigwalde sind nicht in der Lage, die von der Ostpreußischen Landesgesellschaft Königsberg i. Pr. geforderten Renten und Kosten zu tragen. Die Gesellschaft fordert an Rente etwa 9—14 Mark pro Morgen jährlich für den fahlen Acker, diese soll 30 Jahre hindurch ohne jegliche Tilgung gezahlt werden, nach dem soll das Siedlungsrecht des Rentenbeitrages bar ausgezahlt werden. Wegen des schlechten Bodens und der Lage sind wir außerstande, diese Kosten zu erfüllen. Wir bitten daher den Kleinbauernbund mitzuwirken zu wollen, daß endlich einmal unsere Not vor diese regierenden Männer kommt, daß diese Herren sich von unserer Notlage verständigt überzeugen möchten, und daß durch Kommissionen die Nachprüfung erfolgt sollte dieses nicht stattfinden, dann ist unsere Arbeit und Mühe vergebens und es wäre nur schade, daß wir angestellt sind, denn wir können, ob wir wollen oder nicht, vor die Hunde. Wir bitten die Regierung, sie mögliche uns lieber die Grundstücke abnehmen oder sie soll den Grund und Boden an die Gesellschaften auszahlen.

Die Gesellschaft fordert ferner vom 1. Juli 1926 bis 1. Oktober 1926 östliche Abgaben von einer Siedlung zum Beispiel von 18,75 Hektar gleich 429,60 Mark mit einmaliger Zahlung, also bis zum 1. Dezember dieses Jahres. Bei unserer Siedlung hat uns die Gesellschaft bis heute nie etwas gefagt, daß wir östliche Abgaben zu zahlen hätten, wenn wir diese zu zahlen hätten, so könnten diese doch vierteljährlich eingezogen werden und nicht jetzt auf einen Schlag. Da wir zu dem Haushalt nur 4000 Mark Haushaltseinkommen erhalten haben und dieses Geld zum Festigstellen des Wohnhauses lange nicht ausreicht, hat ein jeder Siedler bereits 2000 Mark Schulden gemacht. Diese Häuser sind bereits 9 mal 12, 9 mal 11, 8 mal 12 Meter groß, massiv unter Steinboden. Um unsere Schulden zu begleichen, haben wir bereits dierente und auch zum Teil vom Inventar verkaufen müssen. Dessen wegen zu lassen, daran ist noch gar nicht zu denken, außerdem fehlen uns noch die Ställe. Das Vieh steht bereits über zwei Jahre in den Scheunen. Diese sowie das Futter verfaulen von dem Durst.

Wenn wir jetzt die Rente und die Abgaben zahlen müssen, dann sind wir gezwungen, das lebende Inventar, welches aus zwei Kühen und zwei Pferden besteht, zu verkaufen, und wenn ein Siedler erst damit anfangen muß, dann wird es wohl jedem klar sein, wie weit die Sache noch gehen kann. Wir bitten daher den Kleinbauernbund, unsere Notlage den Parteien unterzutragen zu wollen, die sich für uns Ansiedler einsetzen wollen. Unterschriften."

Außer diesem einen Briefe stehen uns noch ein Dutzend andere zur Verfügung, so zum Beispiel aus Gießhübel mit zehn Unterschriften, wo die berüchtigte Bande des Herrn Hugenbeck sich "vaterländisch" betätigt, aus Stendal, wo die Deutsche Ansiedlungsgesellschaft Berlin ihr Unwesen treibt, aus Karlshorst bei Groß-Rambin, Kreis Belgard in Pommern, ebenfalls einer Siedlung der Landbund, aus Leuthen, Kreis Neumark in Schlesien.

Vor einigen Monaten hat eine Süddeutsche Kommission von Herren der Deutschen Demokratischen Partei und mit Vertretern der badischen und württembergischen Landwirtschaftskammern eine Belohnungsschafe in die Grenzmark nach Ostpreußen und Pommern gemacht. Da dem Elend haben diese von Agenten der Siedlungsgesellschaften sorgsam genügsamsten Herren — nichts gelehen. Um so mehr heißt es: Bauer, die Augen auf! Das Elend der 40 000 Flüchtlingsiedler ist wohltaglich groß genug. Bleibe auf deiner Scholle und kämpfe zusammen mit der Arbeiterschaft gegen die Herrschaft der Tugendhauer und Ausbeuter.

gegenüber sie der Diskussion, zu der Fritz Seidel als erster Redner das Wort nahm.

"Geflossen," führte er aus, "wer den Geistesmann vor einem Vierteljahr hier in der Bezirksversammlung hörte, hören und das damals Gehörte mit dem soeben Betonnenen vergleichen kann, der wird es für nahezu unbedingtlich finden, wie ein Geistesmann seine Abschätzungen nicht nur so ändern, sondern geradezu auf den Kopf stellen kann. Aber ich sprach vor einem Vierteljahr, indem Geistesmann Zeilmann bei weitem nicht so lange gebraucht hat, völlig anzulernen, und dieses Kunststück in knapp vierzehn Tagen fertig brachte, ohne allerdings den Rekord des Parteidirigentes zu erreichen, der nach außen hin in vier Tagen radikal umgelernt und tatsächlich hinter den Kulissen nur einige Stunden zu seinem Untfall gebraucht hat. Es läuft sich freilich in einigen Stunden sehr weit holen, und es entzieht sich meiner Kenntnis, ob es darin auch schon einen Rekord gibt. Sollte das der Fall sein, dann hat ihn unser Parteidirigent ohne Zweifel erreicht. Es läßt noch am 25. Juli verlaufen:

„Kein Blut! Blut eines deutschen Soldaten darf dem Modestikel der österreichischen Gewalthaber, den imperialistischen Privatinteressen geöffnet werden... Die herrschenden Klassen, die auch im Frieden knebeln, betrügen, ausnutzen, sollen auch nicht als Kämpfer ihrer mithabenden. Überall nach den Gewalthabern in die Ohren tragen. Wir wollen keinen Krieg! Nie wieder mit dem Kriege! Hoch die internationale Brüderlichkeit, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Politisch steht, alle Kriege auf einen Punkt konzentriert können. Unser Blut ist aus, jetzt noch eine Waffe des arbeitenden Volkes, jetzt in seiner Form, zu Frieden in seiner Form. Ich habe den für einen leichtfertigen Menschen, der ja schreibt, daß das Blut verboten wird. Was wäre denn dann? mit erreichbar? Ich habe es für unsere und Ihre Sicht, daß die Brüderlichkeit und in untrüglicher Weise erkennt. Das sind wir unter uns, das Palästines Blut nicht verstanden. Polit

Breslau

Schmutz und Schund

Sehr gefährdet ist die Jugend, Schamlos rast durchs Land das Pfer, Es verhält sich drum die Tugend, Vor dem Schmutz auf Straß und Pfaster. Nutzt die Kitzigkeit auf die Pforten.

Aller Schmutz, er sei verboten. Geht das Kind, das unschuldsvolle, Ahnungslos einmal spazieren, Sieht's wie Hunde, Nebestolle, Schamlos da herumposausten. Da hüpft weder Stad noch Knoten, Alle Hunde werd'n verboten.

Ram ich sonst ins Krankenhaus, Geh' den Arzt ich, den verträd, Operiert ein Uebel aus, An dem Körper einer Mutter. Hier ist neu' Gelehrtennoten, Krankenhäuser werd'n verboten.

Weil ich frömm, las ich die Bibel, Aber Gott, was muß ich leben, Na, mir wurde fast speiabel, Was für Schweineerei'n drin steht. Bisher Mose voller Toten, Alle Bibeln werd'n verboten.

Aber, es ist ganz entsetzlich, Kommt man in den Reichstag rein, Hört man Kommunisten plötzlich Schmutz, schmutz, lästerhafte Worte schrein. Drum beschleicht länell; Alle Roten (Kommunisten) werd'n verboten.

Heberall in Feld und Blut, Auch daheim in Hitler Klause, Stöhnt man auf die Unzucht nur, Sie ist allerorts zuhause. Rechten kann dagegen nur, Ein Verbot für die Natur.

Dann ersicht zwar jedes Leben, Deb' und finster wird es sein, Doch ein Trost bleibt mir daneben, Es verschwindt' ein großes Licht. Schwingeln falt' ich meine Fisten. Auch der Kalz ist dann verboten.

At-At-At-Breslau

Heut' Verhandlung gegen Magiera

Heute vormittag 9 Uhr beginnt im Schwurgerichtsaal des Gerichtsgebäudes an der Graupenstraße die Verhandlung gegen den Stahlhelmörder Magiera. Alle Proteste der Arbeiterschaft mißachtend, hat man Magiera bis zur Stunde noch auf freiem Fuß gelassen und zur Haftwage wegen Totschlags und nicht wegen Mordes gegen ihn erhoben. Die „Arbeiter-Zeitung“ hat mehrmals zu den Methoden der reichen Untersuchung im Fall Magiera Stellung genommen. Alle ihre Vorwände sind mit bezeichnendem Schweigen übergangen worden. So antwortet man bis jetzt nicht auf unsere Frage, ob der Aufenthalt Magieras gegenwärtig der Polizei und dem Gericht überhaupt bekannt ist. Ob Magiera zur Verhandlung erscheint, ist noch lange nicht feststellend, da unsere Nachricht von der Flucht des Mörders nur schwach von einem sächsischen Vertreter dementiert wurde.

Vorausgesetzt, daß Magiera erscheint, wird mit einer Prozeßdauer von zwei Tagen gerechnet. Es sind, wie schon jetzt ersichtlich, umfangreiche Absicherungsmaßnahmen getroffen worden. Besondere Massnahmen zum Betreten des Gerichtsgebäudes wurden ausgeschrieben. Die Breslauer Arbeiterschaft wird diesen Prozeß anstrengt verfolgen. Sie weiß, daß die Justiz Magiera schon in der Vergangenheit zu entlasten versucht hat, und dies auch während der Verhandlung tun wird. Nach all dem, was wir bisher von ihm gewußt sind, ist mit einem Freispruch oder einer lächerlich geringen Strafe zu rechnen, die mit Berufungsverhandlungen, Bewährungsfeist usw. schließlich erledigt wird.

Die „Arbeiter-Zeitung“ wird ausführlich über den gesamten Verlauf des Prozesses berichten.

Die Straßenunfälle in Breslau

Ein trauriges Kapitel im Breslauer Straßenverkehr ist das der Straßenunfälle. Wenn auch die Zahlen des dritten Vierteljahrs 1926 gegenüber denen des zweiten Vierteljahrs gesunken sind, so bleibt immerhin noch die ungeheure Summe von 263 Unfällen übrig. Obwohl man annehmen müsste, daß in der Zwischenzeit die technische Ausbildung der Verkehrspolizeibeamten eine bessere geworden ist, und sich auch die Verkehrsordnung durchgesetzt hat, wurde dennoch diese hohe Zahl erreicht. Das liegt zu einem großen Teil an beflagter Verkehrsordnung und -regelung. Dort, wo bei weitem nicht so viel Beamte gebraucht werden, stehen drei, vier auf einem Haufen. Anscheinend soll damit der Eindruck einer Großstadt erweckt oder unterstrichen werden. An anderen Stellen fehlen aber diese Beamten. Wir haben in unserer Zeitung schon des öfteren Beispiele dafür angeführt.

Befolgt man einmal die einzelnen Zahlen, so ergibt sich folgendes Bild. An der Spitze derjenigen Fahrzeuge, die Zusammenstöße und Unfälle verschulden, stehen die Personenfahrzeuge. Das ist bei dem Tempo, mit dem sie die Straßen durchfahren, nicht verwunderlich. Die Polizei summert sich in den seltenen Fällen um sie und so kommt es, daß sie auch wie in den anderen Monaten, weiter an der Spitze der Tabellen stehen. 83 Unfälle haben sie selbst verschuldet und in 21 Fällen wurden Personenkraftwagen angefahren. Auch von den letzteren ist ein Teil von den Autolenkern selbst hervorgerufen worden. Wir möchten dabei betonen, daß dies vor allem die sogenannten „Herrnfahrer“ sind, während die Berufsschaufüre viel weniger Unfälle verursachen.

Radfahrer und Straßenbahnen folgen in größeren Abständen den Personenkraftwagen. Sie sind in 58 resp. 54 Fällen mit anderen Fahrzeugen zusammengestoßen. Pferdefahrzeuge, Motorräder und Lastkraftwagen besetzen die nächsten Plätze der Tabelle.

Sieht man sich einmal die Fakten alter Zusammenstöße an, so muß man feststellen, daß auch hier die Personenkraftwagen eine führende Position inne haben. Bei Auto-Zusammenstößen wurden 1 Person getötet und 37, davon allein 21 Fußgänger, verletzt. Die meisten der Verletzungen waren sehr schwerer Natur. Lange Anzahllosigkeit, Verlust von Gliedern, ja lebensfähiges Gesthem waren sehr oft die Folge. Bei Zusammenstößen von Motorrädern verursacht, gab es 11 Verletzte. Die Spalte halten allerdings sowohl verletzte Personen in Frage, kommen die Radfahrer, die 38 Fußgänger überschritten

und verletzen und in 8 Fällen selbst sterisch schweren Schaden nahmen.

Die Breslauer Unfallstatistik ist besonders in diesen Tagen, da man an die Umleitung des Breslauer Straßenbahnnetzes geht, sehr interessant und lehrreich. Außer den 54 Fällen, in denen die Straßenbahn eine direkte Schulbahn an den Zusammenstoß hatte, kommen auf ihr Konto noch eine Reihe anderer Unfälle, die sie indirekt verschuldet. Die eingeschlossenen Straßen mit sehr starken Wagenverkehr sind die Ursachen dazu. Die neue Straßenbahnanlage hat noch eine Reihe weiterer Vinten in das Stadtliniennetz gelegt. Ob hier nicht weitere Unfälle die Folge sein werden? Unseres Erachtens nach hätten in erster Linie die Arbeiterwohorte nicht nur mit mehr Vinten, sondern auch mit einer dichten Wagenfolge bedacht werden müssen. Denn wie für kleinen ist es gerade für den Arbeiter notwendig, schnell befördert zu werden. Und zwar so, daß er nicht erst mehrere Male umsteigen muß, um von und nach seiner Wohnung zu kommen.

Wo laufen unsre Leute? Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß es Pflicht aller Genossen und Genossinnen ist, nur solche Geschäftsleute durch Eintritt zu unterstützen, die ständige Interessen unseres Blattes sind. Vielleicht war es im vorigen Jahre bei der geringsten Zahl der Geschäftsstätte, die bei uns inserierten, nicht immer möglich, sich bei allen Einfäßen nach dem Führer zu richten. Heute können wir aber feststellen, daß es keine Branche gibt, die nicht durch Interesse in diesem Bezugsquellenverzeichnis vertreten ist. Grundzog für die Leiter und Freunde unseres Blattes muß daher sein: Kein Einkauf ohne Führer! Es genügt natürlich nicht, daß unsere Genossen bei dem bei uns inserierenden Geschäftsmann laufen, sondern vor allen Dingen ist es notwendig, daß sie sich bei Einfäßen auf den Führer beziehen. Es genügt, dem Geschäftsmann einfach zu sagen: „Ich laufe bei Ihnen, weil Sie in der „Arbeiter-Zeitung“ inserieren!“ Alle Genossen müssen sich verpflichtet fühlen, alle Kräfte daran zu setzen, um zu erreichen, daß auch der Inseratenteil unseres Blattes der stetig jährl. Auflagenziffer und dem Wachstum unserer Partei entspricht. Die Kaufleute unserer Genossen soll auf den Teil unserer Geschäftswelt konzentriert werden, der Inserat unseres Blattes ist. Nehmen wenige denjenigen Kaufleuten, die arbeiterfeindliche Blätter häufig unterstützen und es ablehnen, in unserer Zeitung zu inserieren.

Auf den Bieruntersatz gekommen! Unter dieser Überschrift könnten wir vor einigen Tagen in der „Volkswacht“ lesen:

„Die deutschen Kolonialpatrioten sind offenbar der Meinung, daß ein guter Deutscher sich erst dann wieder für die Wiedergewinnung von Kolonien begeistert, wenn er sich einen gebürtigen Rausch angetrunken hat. Und so findet man denn in neuester Zeit in vielen Restaurants Blätterlättchen, auf denen schöne Verse zum Lobe der Kolonien abgedruckt sind. Etwa von der Art: Wenn Kolonien wir wieder hätten, das könnte uns von der Blatte retten.“ Oder: „Deutschland ohne Kolonien, ein Kampf ohne Glieder.“ Dies war eine Zulicht der Arbeiterabstinenten, von der die sonstige prinzipielle Bejahrung der „Notwendigkeit“ deutscher Kolonien offenbar nicht betroffen wurde.

Aber es gibt noch andere „Ideale“, die auf den Bieruntersatz gekommen sind. Diejenigen Eindruck empfängt man jedenfalls im Gewerbehaus. Dort steht auf allen Bierunterlättchen folgendes: „Einigkeit und Recht und Freiheit für's Großdeutsche Vaterland.“ — Bannerweihe: Habeschwörer 5. 9. 1920. — Reichsbanner: Schwarz-Rot-Gold! Vereinigung Berufslangstreuer Männer Deutschlands! Wollten wir mit den Worten der „Volkswacht“ sprechen, so würden wir sagen, daß offenbar heut' mit noch nach reichlichem Biergeguß Begeisterung für ein „Großdeutsches Vaterland“ zu erwarten ist. Ja, wir gehen mit unserer Behauptung noch weiter und meinen: Selbst dann nicht, wenigstens was die Arbeiter anbelangt. Sie haben diese Vaterlandsphrasen wirklich satt, und verbitten es sich entschieden, daß in dem Haus sogenannter „parteiloser“ Neutralität“ eine solche Reklame mit beträchtlich dummen und lächerlichen Parolen getrieben wird.

Vom Psychotechnischen Institut Breslau. Die niederschlesische Provinzialverwaltung veranstaltete in den letzten Wochen in Görlitz, Bautzen, Waldenburg, Groß-Wartenberg und Breslau Bezirkskonferenzen für Berufsberatung. Bei dieser Gelegenheit berichtete in öffentlicher Versammlung der Leiter des Psychotechnischen Instituts beim Berufsstamt der Stadt Breslau, Dr. Rose, zum Teil unter Führung von Bildern über die psychotechnische Feststellung der geistigen Veranlagung. Jede Arbeit enthält Elemente der geistigen Tätigkeit, daher muß jede psychotechnische Prüfung neben der Sinnesphysiologischen Untersuchung, sei es etwa des Augenmaßes, der Gehirnempfindung u. a. w. auch die wesentlichen geistigen Funktionen überprüfen. Es handelt sich dabei um allgemeine Intelligenzprüfungen, die etwa nötig werden bei der Einschulung in höhere Lehranstalten oder bei der Feststellung des Entwicklungstandes eines Schwachsinnigen. Ferner werden besondere Prüfungen spezieller geistiger Veranlagung notwendig beim Berufswechsel oder bei der Eingliederung in einzelne Berufe, wie etwa im Vorjahr 55 Schüler höherer Lehranstalten ihre technische Begabung ermittelten ließen. Im einzelnen gelangte zur Darstellung, wie das unmittelbare Behalten, Raumenschauprozess und Raumvorstellung, Kombinationsgabe, Beobachtungsgabe, technisches Verständnis u. a. m. geprüft werden. Die Darlegungen fanden im allgemeinen interessierte Beachtung.

Ein ehemaliger Baudelegierter. Auf der Baustelle Piriham ist bei der Firma Ernst Isack ein Baudelegierter namens Paul Förster beschäftigt. Er ist Mitglied der SPD. und des Reichsbanners. Ende September wurde eine Anzahl neuer Arbeiter eingestellt. Diese mußten Schachtarbeiten ausführen und dabei bis über die Knöchel im Wasser stehen. Sie fragten nun, wie es mit der Wassergulage stehe. Förster vertröste die Kollegen mit dem Hinweis auf den Verband. Zugleich entdeckten einige Tage später die Kollegen, daß Förster längst die Wassergulage erhielt. Als sie ihn zur Rede stellten, ging er zum Polizei und lehrte mit der Antwort zurück, daß die Wassergulage für alle Kollegen bewilligt sei. Drei Tage später wurde eine Anzahl Arbeiter entlassen, darunter auch die zwei Kollegen, die gegen die Handlungweise des Baudelegierten in Opposition standen. Auch in der Frage der Überstunden verteidigt Förster nicht die Interessen der Verbandsmitglieder. Ohne Protest sieht er zu, wie die Zimmerleute mindestens dreimal in der Woche bis zu 10, ja manchmal 12 Stunden arbeiten. Auch er selbst hat bereits Überarbeit geleistet. Kollegen, zwang Förster eure Interessen zu vertreten und für Ablehnung jeglicher Überarbeit Sorge zu tragen. Wenn er das nicht will, mußt ihr euch einen anderen Baudelegierten wählen. Der schwere Kampf gegen die Kapitalisten erlaubt nicht, daß die Funktionen in der Arbeiterbewegung von unentlohnenden und selbstsüchtigen Kollegen bejezt werden.

Die öffentliche Mitgliederversammlung des Roten Frauen- und Mädchengenossen. Auf der Tagesordnung stand als erstes die Durchführung der Ra. pag e für Mutter und Kind. Dr. Ref. rent n. G. n. S. H. H. gab weiterhin einen kurzen Bericht über die Reichskonferenz des RFTW. in Berlin. Sie sprach besonders über die Stellung der Frau in Rußland im Vergleich zu Deutschland. Die lebhafte Diskussion zeigte, wie großes Interesse der Kampagne für Mutter und Kind entgegengesetzt wird. Sehr interessant waren die Schilderungen verschiedener Arbeiterinnen über die Zustände in Betrieben, Obdachlosenheim und Stempelfeld.

Schriftausstellung der Jugendpflege. Das städtische Presseamt reicht mit: Über die neuen Bestimmungen bzgl. Fahrtkosten für Jugendpflege berichtet, ebenso über die neuen Bestimmungen bzgl. Ausbildung und Beurteilung. Alle Vereine, die dem Stadtausschuß für Jugendpflege angehören sind, erhalten zu

den nächsten Tagen einen Fragebogen ausgeschickt, der auszufüllen und bis 15. September 1926 an die Geschäftsführer des Stadtausschusses für Jugendpflege, Ohlauer Straße 44/II, laßt nicht an die Regierung, einzureichen ist. Für die Zukunft sind viele Änderungen erwartet, die aus den den Fragebogen belegenden Merkblättern, Vereine, die dem Gesetz verhältniswiderstehende Liste der behördlich anerkannten Vereine nicht aufgenommen werden.

Jungen gelöst. Am 3. August, abends zwischen 9,15 und 9,30 Uhr verloren auf der Weidenstraße zwei Chauffeure einen flüchtenden jungen Mann aufzuhalten. Anschließend daran kam es vor dem Hotel des Herrn Reichshof zu einem Aufstand. Alle Zeugen, die Augenzeugen dieser Vorfälle waren, werden gebeten, ihre volle Adresse anzugeben. Denkt Otto, Schwerinstraße 18.

Deutschbericht. In der vorliegenden Zeile des gestern erschienenen Kreisblattes: „Die Breslauer Parteivororganisation für das Zentral-Komitee“ ist hinter „staatlichen“ das Wort „Treiber“ durch ein Kreuz gestrichen.

Von den Neumarktverarden. Nachdem die Paraden am Blücherplatz abgebrochen sind, würde auch der Abbruch der Paraden am Neumarkt gefordert. Wie es nun von Magistratsseite geht, soll dies für die nächste Zeit unmöglich sein und erst frühestens im nächsten Frühjahr damit begonnen werden.

Wochenbericht der Polizei. In der Woche vom 21. bis 27. November wurden 81 Personen in das bissige Polizeigefängnis eingeliefert, darunter wegen Einbruchsdelikts drei, einfaches Diebstahl sieben, Betrug fünf, Unterdringung drei, Gewerbeszugeständnis sieben, Fahrraddiebstahl zwei, Bettelkram acht, Arbeitskram 17, Mordverdacht eine, grobem Unfug eine, Sittenübertreibung fünf, Obdachlosigkeit vier, Schuhhaft zehn, Ausländer zwei.

Theater

Stadttheater. „Traviata“ mit Modenbau. Das Stadttheater braucht GE viel Geld, sogar, denn eine Wohngesetzgebung spricht von einem Preis von 200 000 Mark. Der Vorrang dieser Nähe dient die Aufführung der „Traviata“ in der Form einer Theatervarieté vereinigt mit Modenbau. Das Ganze war für den Geschmack der hiesigen Bevölkerung sehr beliebt.

Breslauer Volksbühne. Zu dem zweiten Vortrag der „Gesellschaft der Künste“ am Montag, den 6. Dezember, im Vortragssaal des Museums der bildenden Künste, bei dem Professor Kurt Gerstenberg, Halle, über „Stammescharaktere der deutschen Kunst“ sprechen wird, erhalten die Mitglieder der Volksbühne ermäßigte Eintrittskarten zum Preise von 75 Pf. in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32.

Weiterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Riebeck bei Breslau. Während frische Polarluft, die das mittlere Rußland und Skandinavien überflutet, südwestwärts vordringt, steht wärmere Luft aus dem Balkan nach Mitteleuropa vor. Die Sudetenländer dürfen am Donnerstag in das Grenzgebiet der verschiedenen temperierten Luftmassen gehen, so daß es bei kräftigem Wechsel zu einzelnen Niederschlägen, teils wie Schnee, kommen dürfte.

Aussichten für das schlesische Flachland: Einmal zunehmender nordöstlicher Wind, neblig-trüb, zeitweise Niederschläge, teils aus Schnee.

Aussichten für das schlesische Mittelgebirge: Zunächst nordöstlicher Wind, neblig-trüb, zeitweise Regen und Schnee, Temperaturen um null Grad.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge: Zunächst noch frischer Nordost, neblig-trüb, zeitweise Schneefall.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau.

- Vorträge der Zellengruppen. Freitag 6 Uhr bei Rüdiger, Treppenstraße 56, Sitzung (von einer Stunde Dauer).
- Zellengruppe Ost. Freitag 7,30 Uhr bei Franz Allgemein-Mitgliederversammlung.
- Zellengruppe Zentrum. Freitag 7,30 Uhr im Turnhof, Neue Antoniusstr. Volksversammlung.
- Zellengruppe Süd. Freitag 6,30 Uhr bei Janke, Friedrichstr. 41, Funktionärsitzung. Dasselbe 7,30 Uhr Mitgliederversammlung.
- Zellengruppe Nord. Donnerstag 6 Uhr bei Weberhöfer Funktionärsitzung.
- Zellengruppe Nordost. Freitag 7,30 Uhr Gertrudenstr. 22, kommunistische Mitgliederversammlung.

Strahnen in Neiße, Neiße 3, zum Konradshof. Sonntag abend 6 Uhr im „Deutschen Haus“, Weißstein, Mitgliederversammlung. Alle Genossen und Genossinnen, welche im Wohnort von den drei Orten laufen, haben zu erledigen. Stellungnahme zur 12. Delegiertenkonferenz (Ref. Gen. A. Schulz).

Altstädt., Strahnenstraße. Sonntag 7 Uhr abends im „Eisernen Kreuz“ Mitgliederversammlung. Zeilen Tiefenbach u. Karlshütte nehmen ebenfalls teil. Stellungnahme zur Unterbezirks-Delegiertenkonferenz (Ref. Gen. H. Böhl).

Zeile, Strahnenstraße. Sonntag vorm. 9 Uhr Mitgliederversammlung (Dasselbe wird noch bekanntgegeben.) Ref. Gen. Malzer.

Brieg. Außerordentliche Mitgliederversammlung Sonnabend bei Weisse. Zu dieser Versammlung wird ein Vertreter der BZL erscheinen. Thema: „Zage der Partei und der bevorstehende Bezirksparteitag“.

Kommunistischer Jugend-Verband

Görlitz. Sonnabend 17. Mitgliederversammlung.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau.

- Rote Hilfe Kursus. Donnerstag 7,45 Uhr bei Reimann, Antonienstraße 1, Ecke Nikolai-Stadtgraben.
- Abt. 4. Donnerstag 7,30 Uhr bei Hoffmann, Pöpelwitzstraße. Generalsprobe für alle Mitwirkenden am Kameradschaftsabend.
- Abt. 3. Mitwirkende am protest. Abend Donnerstag 7 Uhr im „Stadt Rauslau“.
- Nordost. Freitag 7,30 Uhr Gertrudenstr. 22. Versammlung.
- Rote Jungfront. Freitag im „Auer“ Mitgliederversammlung.
- Rote Jungfront. General-Mitgliederversammlung. Donnerstag, 8 Uhr, in der Auguste-Schule am Westpark. Die Abteilungen kommen geschlossen.

Hirschberg. Rote Jungfront. Freitag im „Auer“ Mitgliederversammlung. Rote Jungfront. Freitag 7 Uhr Kameradschaftsabend. Lieberdöcher mitbringen. Bekannte Organisationen sind eingeladen.

Waldenburg. Freitag in „Hermannstuhl“, Neu-Waldenburg, Kameradschaftsabend.

Nieder-Hermansdorf. Freitag 7 Uhr in der „Vorwärts-Hütte“ Kameradschaftsabend.

Soziale Organisationen

Die Veröffentlichung einer Zeile in dieser Rubrik kostet 25 Pf. Der Beitrag (evtl. im Briefmarken) ist gleichzeitig mit der Zeile an den Verlag einzusenden.

Baldenburg

Töß, Töß, Hurra!

Am Montag weilen einige hundert Mitglieder des ADGB (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club) in Waldenburg. Sie fahren mit ihren Autos von der Breitauer Fähre und kehren am auf dem Wege nach Hause. Der Waldenburger Magistrat veranstaltete aus diesem Anlaß ein Essen. Es wurden eine Reihe von Antritten gehalten. Oberbürgermeister Dr. Wieser dankte den Herren für den Besuch und sprach über die Lage des Waldenburger Reviers. Der Erfolg der Autstraße wird gleich Null sein. Um deutlich zu zeigen, daß aus den Ausführungen des Sanitätsrats Dr. Hildebrandt hervor: „Wenn wir Waldenburg dem Verkehr und dem Autoverkehr besonders erschließen wollen, wenn wir Posten schaffen wollen für Fremdenzutrieb dann müßten wir vor allem dafür sorgen, daß gewisse Dasein entfernt werden, wie sie ihm auf der kurzen Fahrt hierher öfters aufgetreten sind. An Sonn- und Feiertagen für Autos gebettet.“ — Verbotener Weg. „Wenn hier freie Bahn gelassen sei, dann würde es ihm und wohl tausend anderen eine große Freude sein, zur schönen Sommerzeit Waldenburg und seine herrliche Umgebung zu besuchen.“

Na also, jetzt weiß der Waldenburger Magistrat, was er zu tun hat, um die Lage des Reviers zu beseitigen: Verbotsstellen entfernen!

Wir wollen mit dem Gras der schwartz-weiß-roten Automobilisten schwimmen: Töß, Töß, Hurra!

Dittersbach. Der Eröffnungsabend hatte einen überraschenden Erfolg. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen von einem Schüler gesprochenen Prolog. In abwechslungsreicher Folge wetteiferten dann Turner, Kraftsportler, Radsäbater, Schwimmer. Es kann und muß gesagt werden, daß der Arbeitersport in Dittersbach große Fortschritte gemacht hat. Zu wünschen wäre nur, daß alle Arbeitern ihre Kinder aus den bürgerlichen Sportvereinen herausnehmen und dem Arbeitersport zuführen. Die Arbeitersamariter hatten sich an dem Abend selbstlos zur Verfügung gestellt.

Nieder-Salzmannsdorf. Aus der Mieterbewegung. Am Sonnabend, den 27. November, hielt der Mieterbund im „Büchtrug“ seine Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte fünf Punkte. Die Frage der Neubewaffnung von Wohnungen im Edith-Weil war Gegenstand langer Debatten. Der Bericht des Bezirkskomitees konnte nicht entgegengenommen werden, da der Delegierte in der Versammlung nicht erschienen war. Den Bericht der Wohnungskommission gab Mitgliedervorstand. Ein Antrag des bisherigen Turnvereins auf Unterstützung wurde abgelehnt. Die Mitteilung von dem Entbau eines Ladens im Edith-Weil wurde von der Versammlung mit Zustimmung entgegengenommen, da dadurch eine Wohnung verloren geht. Auch der Plan, im Gemeindehaus einen Sitzungssaal aus Altbauungen zu schaffen, trug bestimmt nicht zur Verbesserung der Not bei. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: „Die heute, am 27. November im Büchtrug abgehaltene Mitgliederversammlung erhält starke Protest gegen den beschäftigten Ausbau der neuen sozialen Wohnung in einer Sitzungssaal, weil dadurch wieder eine alte Wohnung den Wohnungsbürgern verloren geht.“ Im zweiten Abstimmungswort der Resolution wird gegen die Art der Wohnungsbewegung in den Neubauten protestiert.

Wittighausen. Keine Hilfe den Kleinbauern. Ein Arbeiter schreibt: Vor einiger Zeit wurde hier eine Genossenschaft von Mittelbauern gebildet. Die Bauern planten mit Hilfe von Reichsstellen ihr Land zu verkaufen. Die Bauern wurden bewilligt und die Arbeitern dem Unternehmer Milden aus Jauer übergeben. Nach zweimonatlicher Langzeit soll dies am 23. November gesungenen, faulischen Arbeitern zu erlassen, weil die bewilligten Regierungsgelder ausblieben. In den bürgerlichen Blättern wird viel von der Hilfe für die Landwirtschaft gesprochen. Aber wenn tatsächlich geholfen werden soll, so werden den Klein- und Mittelbauern Schwierigkeiten über Schwierigkeiten gemacht. Zur Hergabe der bewilligten Gebühren waren der Regierung die Unterlagen der eingetragenen Genossenschaftsmitschriften unzureichend. Der Kreis sollte die Bürgerkraft übernehmen. Da die Kreisverwaltung es nicht eilig hatte, so verging Monat um Monat. Die Gelder, die von den Bauern und dem Unternehmer zur Auszahlung der Löhnung vorgeschoben wurden, gragten aus, und die Arbeit wurde eingestellt. 30 Arbeiter liegen auf der Straße. So ziehen die Pioniere über produktive Erwerbsentwicklungen in Wittighausen aus.

Hohberg. Achtung Ausflügler! Der Genossen Körber ist höchst wütend. Wenn eine Gruppe der Partei oder Jugend einer Ausfahrt macht, so soll sie nicht vergessen, daß es eine kleine Gastwirtschaft mit Gesellschaftsgarten heißt, und in der Lage bin, 20 bis 25 Men. unterzubringen. Im Sommer können es auch 70 sein. Natürlich ist mein Gasthaus ärztlich und wird deshalb von den bürgerlichen Ausflüglern gemieden.

Merkendorf. Mr. Vollenhau. Zur Bedienung der Erwerbslosigkeit und zum Schutz der Arbeiterschaft hat die Firma Ramaika in ihrem Betriebsgebäude eine Kantine mit Zusammenhang des SPD-Betriebsrates errichtet. Die Arbeitsbediensteten haben die Kantine als sozialistische Einrichtung der Arbeiterschaft empfunden. Der Betriebsrat der Firma Ramaika und Körber sind darüber einig geworden. Hoffentlich läßt der Herr über diese Erfolge gewissermaßen darüber die Freunde des Rechts in Spaltungen und Verschiedenheit auch mehrfach folgieren.

Görlitz

Die „Görlitzer Volkszeitung“ und der „Kampf der Verfolgten“

Weil das Preußische Kommunistenministerium die Tot der gefallenen Roten entwidmet zeigt, folgt Roter Rat der „Görlitzer Volkszeitung“ vom 30. November unter „Gewerkschaftsnot“. —

Der „Kampf der Verfolgten“.

für den die Kommunisten immer noch sehr wenig die Verantwortung tragen, wird in einer Zusammenfassung einer solchen sehr breite Gewaltarbeit gezeigt. Das ist sicherlich zur Bedienung der Erfahrung des Kongresses gehören müssen.

Kommunistische Partei Deutschlands.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands.

Roter Frontkämpfer-Bund.

Roter Kampf- und Radsportverein.

Rote Hilfe Deutschlands.

Sozialdemokratische Arbeiterschaft.

Unterbezirksoffizielles Groß-Berlin.

Unterbezirksoffizielles Land der Radsportgruppe.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Kommunisten.

Reichswehr-Opposition (aus dem Reichstag).

Socialistische Freiheit.

Sozialdemokratische Jugend.

Sozialdemokratische Jugendorganisation.

Sozialdemokratische Feste.

Sozialdemokratische Gewerkschaften.

Generalität der Gewerkschaften.

Deutsche Sozialdemokratische Partei (Berlin-Sachsen).

Reichswehr-Socialistische Kommunistische Linie (Berlin-Lichtenberg).

Reichswehr-Socialistische Kommunistische Linie (Berlin-Lichtenberg).

Massenprotest der Hirschberger Arbeiter

Am Dienstag, den 29. November, marschierten in Hirschberg die überzeugten Arbeiter zum Protest gegen die Schiedsentscheidung des Rats. Die Demonstranten zogen durch die Straßen und kamen an der Bastei der Reaktion vorbei. Dreimal erblieb ein hartes entschiedenes Rats-Front durch den stillen Abend. „Heraus mit den politischen Geangenen!“ Klare, helle Rinderschlachten erhoben diesen Kampfruf im Sprechchor. Die Gelängnismauern mögen noch so dick sein, die Ausdrücke proletarischer Solidarität schwangen sich über die Mauern der Bastei hinweg in die Zelle, in der deren Brüder.

Anschließend an die Demonstration fand eine Versammlung statt. Der große Saal des Berliner Hotels war vollständig überfüllt. Viele musteten unterscheiden. Rote Frontkämpfer und Reichsbannerleute, Proletarier und Bürger standen Schulter an Schulter. Der Vorsitzende der Rote Hilfe eröffnete die Versammlung. Als Referenten waren für die KPD, der Genosse Wollweber, für die Rote Hilfe der Genosse Gläser und für den Kamerad Brode erschienen. Genosse Wollweber führte aus, daß die Arbeiterschaft schon zu lange zusammengesetzt, wie Ratschlägen ungelöst, Arbeiter über den Händen läßt, während Arbeiter wegen der kleinen Vergehen schwer bestraft werden. Die letzten Gewerkschaftsprozesse zeigten besonders anhand, wie tödliche Mörder ihr verbrecherisches Handwerk ausüben konnten, ohne daß sie von der Rats-Front zur Rechenschaft gezogen würden. In aller Erinnerung ist noch der leichte schlesische Skandal, wo ein Görlitzer Staatsanwalt 5 Jahre Justizhaus beantragte, weil ein Roter Frontkämpfer einem Stahlhelmträger die Muße fortgenommen hatte. Die deutsche Reaktion will den anderen Ländern voranmarschieren und fällt wahnsinnige Urteile gegen klassenbewußte Arbeiter. Die Arbeiter der Sozialdemokratie und des Reichsbanners müssen endlich erkennen, daß sie sich im Kampfe gegen die Klassennutzung mit den anderen Arbeitern zusammenfinden müssen. Die Kollektiv-Jürgens in Stargard und Jöschken in Breslau demonstrierten den Arbeitern sehr deutlich, wie verfault die ganze Gesellschaft ist und daß es an der Zeit ist, mit eisernem Bann auszugehen.

Entzündungsrede über die hässlichen Methoden, die Jürgens gegen seine Opfer anwandte, unterdrückten zu wiederholten Malen die trefflichen Ausführungen des Referenten. Besonders erwähnt wurde dann von ihm noch der Fall des Genossen Max Hödel. Es gilt aus dem Hirschberger Prozeß eindeutig die Lehre zu ziehen, daß nur die vollständige Beleidigung dieser korrupten Rats-Front und des sie hinzuhängenden Staates der Arbeiterschaft eine bessere Zukunft bringen kann. Darauf Beifall lohnte die vorstehenden Ausführungen des Referenten.

Anschließend an das Referat des Genossen Wollweber sprach Genosse Gläser über den Verlauf des Prozesses und die Aufgaben, die vor uns stehen, um die Gewerkschaft aus dem Krieg zu retten und

um für ihre Familien zu sorgen. Der Prozeß als solcher hat einwandfrei den Nachweis erbracht, daß es sich um eine vorbereitete Aktion der Stahlhelmer handelt. Ja mehr, die Anklage des Hirschberger Stahlhelms bewies, daß der Stahlhelm des östlichen den Befehl bekommt, bei seinen Zusammenkünften mit Waffen zu erscheinen.

Nachdem das Urteil gefällt ist, muß die Arbeiterschaft alles tun, um die Genossen aus den Gefängnissen zu befreien. Die Protestversammlung ist der beste Beweis, daß die Erregung bis jetzt in die bürgerlichen Kreise gedrungen ist. Das Schandurteil muß durch die Berufung niedergeschlagen werden. Dies ist jedoch nach den bisherigen Erfahrungen nur möglich, wenn die Bevölkerung weiter im Protest verharret und als Mittel des Protestes anwendet, um das reaktionäre Gericht auf die Rute zu zwingen. Alle Arbeitersorganisationen müssen schnellstens zu diesem Vorfall Stellung nehmen und Proteste an das Gericht, das Reichsjustizministerium und die Fraktionen der beiden Arbeiterparteien richten. Auch jeder ehrliche Bürger muß durch ein Säulenfest seinen Protest zum Ausdruck bringen. Neben diesen Aufgaben muß sich schnelle Hilfe für die notleidenden Familien gefordert werden. Die Rote Hilfe wird Sammelstellen herausgeben, auf die alle Volkskreise ein Scherlein zeichnen müssen, damit die Mittel zur Unterstützung der Familien und die zur Durchführung des Bezugungstermines aufgebracht werden.

Anschließend sprach Kamerad Brode als Vertreter der Gauleitung einige tressende Worte über die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes zwischen allen proletarischen Organisationen, vor allem aber zwischen den Arbeitern des Reichsbanners und der Roten Front.

Da der Diskussionsrat sprach ein Herr Biedermann als Mitglied der Friedensgesellschaft, der ebenfalls behauptete, daß zu ihm der in Hirschberg bekannte Steinsehmeister Kühn sagte: „Waffen hatten wir genug, um den ganzen Platz zu säubern.“ In seinen übrigen Ausschreibungen stieß er auf Widerstand der Versammlung, weil die Arbeiter längst wissen, daß mit Friedenshahnen die blutdürstigen Faschisten nicht zu bekämpfen sind.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Da der Diskussionsrat sprach ein Herr Biedermann als

Mitglied der Friedensgesellschaft, der ebenfalls behauptete, daß zu ihm der in Hirschberg bekannte Steinsehmeister Kühn sagte:

„Waffen hatten wir genug, um den ganzen Platz zu säubern.“

In seinen übrigen Ausschreibungen stieß er auf Widerstand der Versammlung, weil die Arbeiter längst wissen, daß mit Friedenshahnen die blutdürstigen Faschisten nicht zu bekämpfen sind.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

Ein Vertreter des ADGB, Hirschberg brachte dann zum Ausdruck, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund bereits beschlossen habe,

die Arbeit zu beenden.

<p

FÜR HAUSS U. KÜCHE

Sonder-Verkauf zu Einheitspreisen

im 3. Stock nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend

85 Pf.

2 Alpaka-Eßlöffel	zusammen	85,
1 Solinger Tischbesteck,	schwarzes Metall, gute Qualität	85,
1 Springform,	Weißblech, 26 cm	85,
1 Leibwärmer,	Weißblech, 28 cm	85,
1 Kartoffelpresse,	verzinkt	85,
1 Wäschetrockner,	3 teilig	85,
1 Nudelrolle u. 1 Kartoffeldrucker,	Ahorn	85,
1 Emaille-Maschinenkopf,	16 cm	85,
1 Emaille-Schmortopf,	18 cm	85,
1 Emaille-Milchkanne	mit Bügel, 1 Liter	85,
1 Emaille-Brotkorb	oder lackiert	85,
3 Römer	mit grünem Stiel	85,
3 Weingläser,	glatt weiß	85,
5 Bierbecher,	4,50, geschliffen	85,
3 Tassen m. Untertassen	Goldrand oder bunt	85,
6 weiße Porzellan-Speiseteller	flach zus.	85,

1.75

1 Isolierflasche	1/2 Liter, ganz Aluminium gerillt	1.75
1 Käsekuchenform	mit Rohr, 22 oder 20 cm Weißblech	1.75
1 Servierbrett	40×26 cm, Buche, lackiert	1.75
1 Putzkasten	groß, Buche, lackiert	1.75
1 Kohlenkasten	groß, schwarz lackiert	1.75
1 Emaille-Salz- und Mehlmeste	mit Schrift, weiß	1.75
1 Emaille-Milchkanne	mit Bügel u. Henkel, 4 Liter Inhalt	1.75
1 Emaille-Eimer	28 cm, weiß oder mar- niert	1.75
1 Satz Glasschüsseln	gepreßt, 5 ver- schiedene Größen	1.75
1 Salatschüssel	ca. 24 cm Kristallglas mit Steramuster	1.75
1 Kristall-Weinglas	reich geschliffen	1.75
1 großer Glaskuchenteller u. 6 kleine	gepreßt	1.75
6 Porzellan-Mittelteller	19 cm, mit Gold- rand	1.75
5 Porzellan-Speiseteller	mit Goldrand	1.75
1 Heringskasten	Steingut, länglich	1.75
1 Satz Salatschüsseln	Steingut, bunt, 6 teilig	1.75

2.65

6 Alpaka-Kaffeelöffel	im Etui	2.65
1 Geflügelschere	mit Knochenbrecher, ver- nickelt	2.65
1 Alpaka-Suppenkelle		2.65
1 Holz-Kaffeemühle	lackiert, mit großen vernickelten Trichtern	2.65
1 Wirtschaftswagen	10 Kilo, Emaille- Zifferblatt	2.65
1 Satz Alum.-Ziertöpfe	7-12 cm, 6 St. zus.	2.65
1 Mülleimer	Emaille, nbl.	2.65
3 Emaille-Maschinentöpfe	sort. Farben, 18, 16 und 14 cm	2.65
1 Emaille-Wanne	neublau, oval, 50 cm	2.65
1 Emaille-Toiletten-Eimer	28 cm, weiß, mit kl. Fehlern	2.65
1 Emaille-Kartoffeldämpfer	neubl. und braun, 20 cm	2.65
1 Küchenlampe	10", Bassin und Blende vermessingt	2.65
1 Jardiniere	Kristallglas, Imitation Schleu- dersteramuster	2.65
1 Kaffeeservice	für 2 Personen, 5 tlg., mit schönen Blumenmustern	2.65
1 Satz Milchtöpfe	Porzellan, 6 verschied. Größen, schöne Kantenmuster	2.65
1 Satz Salatschüsseln	Porzellan, 1 große und 6 kleine, mit Golddekoration	2.65

4.50

1 Holzstoff-Fußwanne	rund, 37 cm	4.50
1 Bolzen od. 1 Gussplatte	vernickelt	4.50
1 Wandkaffeemühle	1/4 Pfd., gutes Werk	4.50
1 Fleischhackmaschine	Größe S, verzinnt	4.50
1 Quirlgarantur	Buche, 11-teilig, Ahorn- geflecht	4.50
1 Gebückkisten	oval, fein lackiert, mit Blumenmustern	4.50
1 Brothobel	Buche, rob	4.50
1 Satz Maschinentöpfe	grau, Emaille, 10-20 cm, 6 Stück zusammen	4.50
1 Satz Schmortöpfe	Emaille, sort. Farben, 14-22 cm, 5 Stück zusammen	4.50
1 Brotkapsel	round, Emaille, sort. Farben oder weiß, 4 Pfd.	4.50
1 ovale Wanne	70 cm, verzinkt	4.50
1 elektr. Nachttischlampe	mit grünem Schirm	4.50
1 Überfang-Römer	fein geschliffen, sort. Farben	4.50
1 Teeservice	Steingut, gelb, mit Hühner- muster, 5 teilig, für 2 Personen	4.50
1 Kaffeeservice	für 6 Personen, 9 teilig, Porzellan, mit Goldrand	4.50
1 Waschgarnitur	5 teilig, Steingut, mit schönen Randmustern	4.50

G E B R.

BARASCHI

G.
M.
B.
H.

In unserer reichhaltigen
Spielwaren-Ausstellung
finden Sie für jedes Kind
das Richtige billigst

Fritz Glaser
Breslau, Steinauerstraße 20
Mehl, Getreide, Futtermittel
und Kolonialwaren
Telefon Ohle 4743

Kolonialwaren
Wilhelm Wück
Liebau, Wasserstraße Nr. 15

Kolonialwaren Traugott Drieschner
Inhaber Max Drieschner
Striegau, Grabenstraße 13

Auf Zeitzahlung!

Garderobe
für Herren, Damen und Kinder,
Manufaktur- und Baumwollwaren,
Wöbel- und Polsterwaren.

J. Bruck, Görlitz
Hospitalstraße 3, part.

RFB. Ortsgruppe Waldenburg

Sonnabend, den 4. Dezember

II. Gründungsfeier

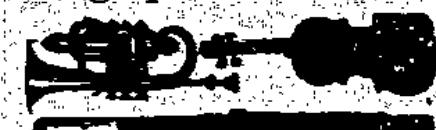
im „Zepter“ in Ober-Waldenburg

Alle Kameraden und Sympa-
thisierende sind hiermit herz-
lich eingeladen

Anfang 6 Uhr

Die Ortsleitung

Bezugsquelle für RFB.



Friedrich Gessner
Musikinstrumentenbauer
Breslau, Weidenstraße 20

Winterjoppen

für Knaben, Jünglinge
und Herren

in großer Auswahl

Gediegene Qualitäten

Billigste Preise

Egon Gadici
Breslau

Tauentzienstraße 135-137

Zigarren, Zigaretten, Tabak

Josef Reim
Breslau

Weissenburger Straße Nr. 3



RFB. - u. Partei-Lokal

Gothaus „Zur Lindenblüte“

Anton Zoudlick

Breslau, Königrädter Straße 10

DASSAGE
LICHTSPIELE
GÖRLITZ

Ab Freitag, die 6. Primavera.
Der ganz außerordentlich gewal-
tige in der ganzen Welt
größtes Lustspiel erregende

Russen-Großfilm

Die Bärenhochzeit

7. Mittwoch, Vorspiel von
W. W. Lunaticharsky
3 mal verboten
gewesen!
Hierzu:

Buster Keaton auf der Börse

Alte größte Heiterkeit.

Ferner:

Trianon-Wodenschnau.

Ein Prüfstein
für Qualität
ist die altbewährte
Zigarette

4
Dg.
Zigarette



GAJAG Rot

Lobe-Theater

Von Sonnabend bis Freitag
täglich 8 Uhr

Hamlet**Stadttheater****Breslau**

Donnerstag, abends 8 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie E 5

Samson und Dalila

Freitag, abends 8 Uhr

Erstes Gaißspiel

Maria Németh, Staatsoper Wien

Der Troubadour

Sonnabend, 8 Uhr

Zurandot

Sonntag, nachmittags 3½ Uhr

Schüler-Vorstellung zu ermächtigten Freifrauen

1. Silhouetten nach Wilhelm Busch

2. Die Magd als Herrin

3. Der geistige Raubmeister

Sonntag, abends 8 Uhr

Zweites Gaißspiel

Maria Németh, Staatsoper Wien

Aida

Arbeiter vom Oderdor!

Deckt Euren Bedarf an Brot u.

Brotwaren bei

Paul Dzialas, Breslau

Michlgasse 30

Telefon Ohle 1521

Spezialität: **Landbrot**

Metallbehälter
Matratzen
Steppdecken

Beste Qualität
billiger Preis

Silesia-Matratzen-Fabrik

Verkaufsstelle: 44 Schuhbrücke

Rose Bernd

Operettentheater

Neue Telefon-Nr.

Stephan 30300

Täglich 8 Uhr

„Die Zirkus-Prinzessin“

Sonntag

nachmittag 3½ Uhr

**Geigen
Mandolinen**

Gitarren - Sprech-

maschinen - Schallplatten

Harmonikas - Jazzbands

Nur erstklassige Ware!

Schindler & Co.

Breslau

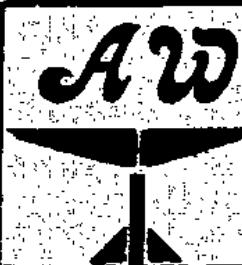
Schmiedebrücke 36/38 (am Fichterbrunnen)

Teilzahlungen!

Obst, Gemüse, Südfrüchte

Kartoffeln engros

G. Sander, Klosterstr. 93

**Alexander Wojtko**

Breslau

Destillation, Likörfabrik

Haupigeschäft: Klosterstr. 85/87

Filiale: Sonnenstraße 41

Empfiehle meine Qualitätswaren zu einem

billigen Preisen!

Alter Breslauer Brannwein 35% p.Ltr. 2.10

Alter Breslauer Crème 35% p.Ltr. 2.60

Weinbrand-Verschnitt 38% p. Ltr. 2.80

Deutscher Weinbrand 40% p. Ltr. 4.

Jamaika-Rum-Verschnitt 38% p. Ltr. 3.

40% p. Ltr. 4.

Prima Sprit . . . 98% p. Ltr. 4.80

Weine vom Fuß:

Malaga Gold . . . per Liter 1.60

Insel-Saimes . . . per Liter 1.60

Heidelbeerwein . . . per Liter 0.70

Gebirgs-Himbeersaft 1 Ltr. 15-20 Pf. 1.30

ohne Eis

Empfiehle besonders meine

EDEL LIKÖRE 35% und 40%

in hervorragenden Qualitäten

Victoria-

Theater Tel. R. 2297

Täglich 8½ Uhr

Internationaler

Ringkampf-Tournier

Eintr. 50 Pfg. u.höher

Ein leerstehendes Zimmer

in Breslau von

Genossen gejagt.

Off. unter S. 2

an die Expedition

dieser Zeitung.

Beachtet

bei allen Einkäufen
immer nur unsere

Inserenten!

**EIN
ECHTER
PAT**

FEINKOSTMARGARINE

frisch gekocht

Genossen, Arbeiter vom Ohlauer Tor!

Beachtet bei Euren Einkäufen nachstehende Inserenten!

BAIRAM ZIGARETTEN

3, 4, 5, 6 Pfg.

(extra) (die Große)

sind u. bleiben KNORKE

I. PRZEDICKI, Zigarettenfabrik „Sultan“, Breslau 2, Stammhaus gegr. 1860

Zigaretten / Zigaretten / Tabake

Rudolf Saleck

Szener Straße 2

Zigarren-Spezial-Haus

engros Tel. R. 3035 detail

G. Gelrich, Tautenzienstr. 167

Arbeiter, kauft im

Schnellkiosk „Ohlauer Tor“

Schnellkioskstr. 145

Eigene Reparaturwerkstatt

Spieldorfloßhüf / Weißraum
für den Winterbedarf

Brot / Gemüse / Südfrüchte

Karl Bant

Leidtstraße 29

Gohner's
Schuhwarenhaus

Tautenzienstraße 178

Schnellbesöhl-Aufstalt

Brandstädter Straße 15

Ohlauer Tor

Kaffee / Eis / Kuchen
Rüttigall, Tautenzienstr. 132

Waren, Schuhwaren, Lebensmittel
F. Mücke, Webkystraße 15a

Lebensmittelhaus „Olf“
Rüttiger, Tautenzienstr. 133

Baum Rohowski, Klosterstr. 145
Zuckerwaren und Delikatessen

Kurt Rühl, Vorwerkstraße 73
Fisch- und Räucherwaren

E. Schneider, Leider 18-21
Seefisch- und Räucherwaren

Wild und Geflügel
Kreis 30, Klosterstr. 17

Emma Randel

Damenhüte — Grauerhüte
Klosterstr. 93, Ecke Löschstr.

Warme Wurst

bis 1 Uhr nachts
A. Scholz, Klosterstr. 79

Bäckerei Konditorei

Heinrich Langer
Klosterstraße 139

Radio-
und Beleuchtungs - Keller
Vorwerkstraße 29

Albert Breitkopf

Rauchfischwaren und Delikatessen
Tautenzienstraße 167

Sünftnis-Müller

Schokoladen / Konditorwaren

Stein-Schanich

Stein-Schanich

RFB- und Partei-Geschäf

tten

Zigarren - Spirituosen

bei

Paul Fleischer, KL-Tschansch

Groß- und Klein-Tschansch**Schuhhaus B. Blüste**

Stein-Schanich

RFB- und Parteigenossen

kaufen

Zigarren - Spirituosen

bei

Paul Fleischer, KL-Tschansch

Groß- und Klein-Tschansch**Schuhhaus B. Blüste**

Stein-Schanich

RFB- und Parteigenossen

kaufen

Zigarren - Spirituosen

bei

Paul Fleischer, KL-Tschansch

Groß- und Klein-Tschansch**Schuhhaus B. Blüste**

Stein-Schanich

RFB- und Parteigenossen

kaufen

Zigarren - Spirituosen

bei

Paul Fleischer, KL-Tschansch

Groß- und Klein-Tschansch**Schuhhaus B. Blüste**

Stein-Schanich

RFB- und Parteigenossen

kaufen

Zigarren - Spirituosen

bei

Paul Fleischer, KL-Tschansch

Groß- und Klein-Tschansch**Schuhhaus B. Blüste**

Stein-Schanich